

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 15. August 1984

Nr. 157 (4785)

Preis 3 Kopeken

Brennpunkt — Ernte 84

## Heiße Tage auf den Kornschlägen

Immer rascher zieht der Hochsommer nach dem Norden unserer Republik. Nun hat er auch im Gebiet Koktsetschaw Einzug gehalten. Prall liegt die Augustsonne auf den Grasfeldern und Getreideschlägen, das reife Korn speichert die letzte Kraft des nahenden Bodens. Gegenwärtig herrscht noch Ruhe auf den Feldern, aber schon ganz bald soll hier ein harter Kampf um das wertvolle Getreide beginnen. Man wartet die besten Termine ab.

Das Gebiet Koktsetschaw zählt nicht von ungefähr zu den wichtigsten Getreideproduzenten Kasachstans. Jahraus, Jahrein leisten die klugen Ackerbauern einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms, indem sie die Staatspläne im Getreideverkauf beinahe überboten. Die laufende Erntesaison soll für sie nun wieder zur Prüfung ihrer hohen beruflichen Meisterschaft werden. „Tempo plus Qualität!“ — unter dieser Devise wird allorts der sozialistische Wettbewerb ausgetragen. Es geht wie auch vorher um Bestwerte. Mit viel Initiative haben sich die Getreideproduzenten des Gebiets dem Aufbruch der Nordkasachstaner Ackerbauern angeschlossen und sich das Ziel gesteckt, die Kampagne in 20 Arbeitstagen durchzuführen. Daraufhin wird heute energisch gearbeitet. In sämtlichen Kolchosen und Sowchos wird nochmals die gesamte Erntetechnik geprüft, man gibt ihr den letzten, entscheidenden Schliff.

Mustergültig haben sich auf die Erntekampagne '84 die Ackerbauern des Rayons Schtschinsk vorbereitet. Buchstäblich an allen Abschnitten des komplizierten Erntekomplexes wurde hier sachliche ideologische und agrartechnische Vorbereitungsarbeit geleistet. So sind die 50 Ernte- und Transportkomplexe längst startbereit. Die Probeprosche haben bewiesen: die Technik arbeitet einwandfrei. In voller Bereitschaft sind im Rayon auch die für einen organisierten und schnellen Ablauf der Erntearbeiten sorgen werden. Über 80 Parteilgruppen, 120 Deputiertenposten sowie etwa 130 Brigaden der Volkskontrolle haben ihre Arbeit längst aufgenommen und wirken nach genau entwickelten



Die besten Getreidebauern des Sowchos sind der Staatspreisträger der UdSSR Bajankbek Nuruschew und Artur Burghardt, der bereits 25 Jahre Mechanisator ist; anderthalb bis zwei Solis leistet bei der Schwadaufnahme der Kombijährer Joseph Vogel. Fotos: Viktor Krieger

Plänen. Alles ist dem einen Ziel untergeordnet, der Heimat eine gewichtige Menge wertvollen Neulankorns zu liefern. Bereits mehrere Jahre lang gelingt es den örtlichen Ackerbauern, der rauhen Natur zu trotzen und ihren Launen die Stirn zu bieten. Man hat es gelernt, stabile Hektarerträge einzubringen, wobei die Durchschnittsziffer bei der Getreideproduktion über der Plannorm liegt. Als Beispiel könnte da der Sowchos „Urumkajski“ dienen, einer der führenden Agrarbetriebe im Rayon, der sich bereits mehrere Jahre auf den Getreidebau spezialisiert hat. „Urumkajski“ ist unsere Basis bei der Einführung aller Fortschritte“, sagte Konstantin Schischkowski, Abteilungsleiter im Rayonpartei-Komitee. „Die laufende Kampagne soll in dieser Hinsicht besonders bezeichnend sein.“

Ausführender über die heißen Tage auf den Kornschlägen des Sowchos „Urumkajski“ berichten wir auf Seite 2 der heutigen Ausgabe.

## Spitzenreiter der Branche

Das Kollektiv des Trusts „Dshambulchinstrot“ erzielt stets gute Leistungen im sozialistischen Unionswettbewerb. Für die Ergebnisse im zweiten Quartal wurde ihm die Rote Wanderfahne des „Mintjashstrot“ der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft zugesprochen. Die Bauarbeiter dieses Trusts haben eine Reihe wichtiger Objekte im Nowodshambuler Phosphorwerk errichtet. Große Beachtung schenkt man da vor allem den Anlaufobjekten; man bemüht sich, sie vorfristig in Betrieb zu geben. Zu solchen zählen die Kompressorstation und ein Wohnhaus für die Werktätigen der Produktionsvereinigung „Chimprom“.

Der Erfolg wurde dank dem gut organisierten sozialistischen Wettbewerb, der Mechanisierung kraftvoller Vorgänge, der fortschrittlichen Technologie und der sachkundigen Anwendung der Brigadeform der Arbeitsorganisation und -entlohnung errungen. Dank diesen Neueinführungen konnte der Trust das Produktionsprogramm mit eigenen Kräften zu 124 Prozent erfüllen. Die Leistung je Arbeiter stieg um 9,8 Prozent. Im Geldwert belief sie sich auf 2705 Rubel. Das Kollektiv des Trusts verpflichtet sich, auch alle anderen Anlaufobjekte vor dem Termin fertigzustellen.

Richard KROHM



## Wirtschaftlich herangegangen

Wegen der Hitze ist das Getreide früher als gewöhnlich herangereift. Damit die abgeernteten Weizen- und Gerstfelder nicht brachliegen, begann man sie mit Hirse zu bestellen. Im Gebiet Taldy-Kurgan wird geplant, auf mehr als 20 000 Hektar Land, auf dem das Brotgetreide bereits geerntet ist, dank dem frühen Reifen dieser Graupenkultur im gleichen Sommer eine zweite Ernte zu ziehen.

Die Landwirtschaftsbetriebe der Rayons Kirov, Taldy-Kurgan und anderer bewässerten die Getreidefelder sofort, nachdem die Erntekomplexe verlassen hatten. Im Wasser wurden vorher Mineräldüngemittel aufgelöst.

Auf Initiative der Räte der Agrar-Industrie-Vereinigung gen der Rayons wird auch eine weitere Reserve zur Vergrößerung des Bruttoertrags an Getreide ausgeschöpft. Im Vorgebirge beschleunigte das heiße Wetter rasche die Entwicklung von Mais, der zu Futterzwecken gesät worden war. So wird man auf nahezu der Hälfte dieser Flächen gut ausgereifte Maiskolben einbringen können. Die Felder, die nun Futterkorn tragen, werden jetzt sorgfältiger gepflegt, nämlich häufiger bewässert und nachgedüngt.

Obwohl ein Teil der Maisfelder nun Getreide trägt, wird das Vieh nicht ohne Saftfutter bleiben. Die Wissenschaftler der AdW der Kasachischen SSR entwickelten ein mikrobiologisches Präparat, dank dem man Sauerfutter aus den nach der Körnermaisernte verbliebenen Maisstengeln und -blättern bereiten wird.

(KasTAG)

Iwan Woronin bedient wird, flattert seit Beginn der Heumahd der Siegerwimpel. Der Schoberseiler Michail Gostrenko, Träger des Kampforders „Roter Stern“, des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners, ist durch seine hochproduktive Arbeit weit über die Grenzen des Gebiets bekannt geworden.

Im Heuerntekomplex gibt es keine Zurückbleibende. Alle Futterbeschaffer richten sich nach den Schrittmachern im Wettbewerb. Ihr Elan und ihr Fleiß sind die Gewähr dafür, daß der Kolchosherde eine Überwinterung mit reichhaltiger Fütterung gesichert sein wird.

Alexander KAIGORODZEW

Gebiet Semipalatinsk

## Es gibt keine Zurückbleibenden

Ein beliebter Tierzüchter weiß, daß der Erfolg in seinem Bereich durch eine feste Futterbasis untermauert sein muß, daß ein effektives Wachstum nur bei gutem und nahrhaftem Futter möglich ist.

Im Kolchos „Sawety Iljitscha“, einem der Sieger im Gebietswettbewerb für Heuwerbung, waren die Arbeiter bestrebt, das Gras in günstigen Fristen zu mähen und das vitaminreiche Heu verlustlos zu bergen. Bei der Heumahd sind zwei Komplexbrigaden und zwei mechanisierte Trupps im Einsatz, die den einheitlichen Brigadeauftrag übernommen haben. Die Futterbeschaffer haben ihre sozialistischen Verpflichtungen, 5 000 Tonnen Heu bereitzustellen, schon fast erfüllt. Die hohe Ackerbaukultur

hat sich auch einen Weg auf die Felder mit ein- und mehrjährigen Gräsern gebahnt. Mehr als 5 000 Hektar gesäter Gräser kamen im Frühjahr und im Herbst Mineraldünger, zudem wurden die Fläche der einjährigen Gräser verdoppelt. Diese und andere Maßnahmen führten dazu, daß das Grünland ergiebiger wurde.

Die technologische Fließbandfunktioniert bei der Heumahd einwandfrei. Das fertig gepresste Heu wird täglich zu den Überwinterungsstellen befördert, auf dem Feld bleibt über Nacht kein einziger Heuballen zurück.

Die Mäher Ernst Walzer und Viktor Mater leisten Aktivistenarbeit und legen täglich bis 20 Hektar Gräser auf Schwad. Auch auf der Sammelpresse, die von

## KURZ INFORMATIV

**AKTJUBINSK.** Hocheffektiv arbeitet im laufenden Jahr das Kollektiv des Bahnbetriebswerkes Schubarkuduk. Für die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb des zweiten Quartals ist ihm die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Verkehrswesen der UdSSR und des Zentralkomitees der Gewerkschaft der Eisenbahner verliehen worden. Alle Kennziffern bei der Reparatur der Loks und der Steigerung der Arbeitsproduktivität hat das Kollektiv überboten. Als Antwort auf die patriotische Initiative der Moskauer „40 Wochen Aktivistenarbeit“ zu Ehren des 40. Siegestages“ haben sich die Eisenbahner verpflichtet, den Vierjahresplan der Güterbeförderung vorfristig zu bewältigen.

**URALSK.** 2 Millionen Pud Getreide an den Staat liefern — solch eine Zielmarke steckt sich im laufenden Jahr das Kollektiv des „Prawda“-Sowchos. In der vorigen Woche meldete es bereits die Ablieferung der ersten Million Pud. Die Erntebearbeitung verläuft hier exakt. In kurzer Frist wurde der Winterweizen auf 10 300 Hektar gedroschen. Jetzt werden getrennt die Sommerkulturen geerntet. Das schließt jedoch das Direktverfahren nicht aus. Alle Kombifahrer stehen im Mann-zu-Mann-Wettbewerb. Eduard Grauberger hat die Lorbeeren errungen: Er hat bereits über 800 Tonnen Getreide gedroschen. Bis zwei Tagesnormen leisten die Mechanisatoren Alexander Martynow, Magal Schankew, Viktor Riel. Bereits 10 Mechanisatoren haben je 500 und mehr Tonnen Korn geerntet.

**TALDY-KURGAN.** Die Leistungen des Kollektivs der Zweigstelle Nr. 3 der Trikotageproduktionsvereinigung „Dzierzynski“ sind hier weit und breit bekannt. Es führt stets im Gebietswettbewerb. Die Trikotagearbeiter übernehmen ihre Verpflichtungen bei der überplanmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verringerung der Herstellungskosten. Die Arbeitsproduktivität ist z. B. hier um 2,7 Prozent höher als die geplante.

## Pulsschlag unserer Heimat

**RSFSR**  
**Flachsanzau industrialisiert**

In Gebiet Kalinin hat man diese Tage mit der Flachsente begonnen. Die zu diesem Zweck eingesetzten neuen Maschinen schlißen die manuelle Arbeit vollständig aus.

Den Wissenschaftlern des Unionsforschungsinstituts für Flachs ist es gelungen, die Läderarbeiten beim Ernten zu mechanisieren. Nun fährt eine Sammelpresse auf dem Feld hinter der Kombe her und hampelt das Stroh zu einer bis 250 Kilogramm schweren Rolle auf. Diese schweren Rollen, die die früheren Lokern, nur zwei Kilo schweren Garben ablösten, haben gerade den Einsatz von Mechanismen beim Verladen ermöglicht.

Das „Auirollen“, das während der vorjährigen Ernte auf den Flachsfeldern am Oberlauf der Wolga und in Wolynien erprobt wurde, bewies seine hohe Effektivität: Der Arbeitsaufwand sank aufs Vierfache. Da alle Vorgänge maschinell ausgeführt werden, ist der Bedarf an Arbeits-

händen rapide gesunken. Denn allein beim Auflösen der Garben, bei ihrem Verladen, Transport und Abladen waren in der Flachs-fabrik zuweilen bis 25 Personen beschäftigt. Jetzt verwirklichen den ganzen Prozeß im Feld und im Verarbeitungsbetrieb nur fünf Mechanisatoren. Wesentlich ist, daß dabei hauptsächlich serienmäßig gefertigte Technik verwendet wird.

Die Industrialisierung des Flachsbaus ist besonders für das Gebiet Kalinin von Bedeutung, dessen Anteil an der gesamten Produktion gemeinen Flaches in der Republik 25 Prozent beträgt. In diesem Herbst beabsichtigen die Flachsanzauer, ihre Lieferungen zu vergrößern und 51 Millionen Tonnen Flachsfasern zu verkaufen. Das ist auch der Grund dafür, weshalb sie die Einführung der progressiven Technologie erweitern. Etwa 3 000 Hektar Flachs sollen im „Rollverfahren“ geerntet werden.

In diesem Jahr gehen Dutzende Landwirtschaftsbetriebe in den Gebieten der Russischen Föderation, der Ukraine, Belorusslands, Lettlands und Litauens zum neuen Ernteverfahren über.

**Kirgisische SSR**  
**Für die Rübenzüchter**

Das gegenwärtig auf den Feldern Kirgisiens eingebrachte Zuckerrübensaatgut ist für die Rübenfelder im Altai, in der Nichtschwarzdezzone und im Wolgaland bestimmt. Man brachte hier erstmalig mehr als 13 Dezitonnen Rübensamen von jedem der 8 000 Hektar ein.

Die industriemäßige Technologie der Saatgutproduktion, die von den Saatgutzüchtern der Republik angewandt wird, und die hundertprozentige Mechanisierung der Saattiefe haben sich bewährt. In den spezialisierten Betrieben ist ein Netz von Verarbeitungsabteilungen geschaffen worden, die eine rasche und qualitativ hochwertige Vorbereitung der Erzeugnisse zum Abtransport sichern.

Die Ackerbauern Kirgisiens züchten für jede Landbauzone Saatgut rayeronierter Sorten, für die hoher Zuckergehalt und ausgiebige Hektarerträge kennzeichnend sind.

**Turkmenische SSR**  
**Kapazitäten produktionswirksam**

Im Turkmenischen Werk für Stickstoffdünger, das unweit der Stadt Mary errichtet wird, ist die erste Ausbaustufe mit einer Jahreskapazität von 765 000 Tonnen Ammoniumnitrat angegangen. Das Werk wird unmittelbar neben seiner Rohstoffbasis — dem Erdgasvorkommen im Selen-Turkmenistan — errichtet. Das Oberlandkraftwerk Mary, das sich unweit der Lagerstätte befindet, versorgt den Betrieb mit Elektroenergie.

Bei den Bauarbeiten wollte anfangs nicht alles klappen. Es mangelte an Erfahrungen, kam zu Störungen bei der Belieferung des Objekts mit Materialien und Mechanismen. Die Kollegen aus zahlreichen Städten des Landes kamen ihnen zu Hilfe. Direktverträge verbanden die Bau-schaffenden mit den Lieferbetrieben, was die Versorgung des Objekts mit Materialien und Konstruktionen verbesserte. Das half, den Rückstand zu überwinden und eine exakte Arbeit zu organisieren.

## Dritter Produktionszweig

Die Viehzucht und der Pflanzenbau gelten auf dem Lande mit Recht als die wichtigsten Produktionszweige. In den Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets Kustanai gewinnt ein dritter Wirtschaftszweig, und zwar das Bauwesen allmählich immer mehr an Bedeutung.

Für die Farmerbeiter, Getreidebauern, Spezialisten und andere Werktätigen des Dorfes werden jährlich mehr als 5 000 Wohnungen bereitgestellt. Mit anderen Worten, der Umfang des Wohnungsbaus auf dem Lande hat sich in den Jahren des elften Planjahresfünfts nahezu verdoppelt.

Wie wird das erzielt? Das wird erreicht aufgrund des vom Gebietspartei- und Gebietsvollzugskomitee gefaßten umfassenden Programms der sozialen Umgestaltung des Dorfes, wie es das Lebensmittelprogramm vorsieht, durch Steigerung der Arbeitsproduktivität der Bauschaffenden, durch bessere Belieferung mit Baumaterialien u. a. m. Doch besondere Bedeutung wird der Produktion von Ziegeln und Baublöcken direkt in den Sowchos und Kolchosen beigegeben.

Allein im vorigen Jahr hat man in den Ziegeleien der Sowchosc und Kolchosc des Gebiets 153,3 Millionen Stück Ziegel und rund 10 Millionen Wandblöcke gefertigt. Das bedeutete sowohl einen Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr als auch eine beachtliche Planüberbietung. Noch angespannter sind die Aufgaben der Kollektive der Ziegelewerke im laufenden Jahr. Ihre Aufgabe lautet: 180 Millionen Backsteine.

Führend im Wettbewerb ist das Ziegelewerk des Breshnew-Sowchos, Rayon Borowskoi, dessen Kollektiv sich verpflichtet hat, nicht weniger als 5 Millionen Backsteine bei einem Soll von 4

Millionen an die Bauleute zu liefern. Hier wird man bis Jahresende aus billigen örtlichen Baustoffen ein Jugendwohnheim, 50 Wohnungen mit besserer Raumaufteilung, eine Reihe von sozialen und kulturellen Einrichtungen, Stallungen, Lagerräume und andere Objekte errichten. In diesem Betrieb nämlich waren die Arbeiter unter der Leitung ihres erfahrenen Spezialisten Anatoli Orlow als erste zum Brigadeauftrag übergegangen, was sofort eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 26 Prozent zur Folge hatte. Dabei hatten sie im vorigen Jahr in der Ziegeleproduktion soeben erst die 3 000 000-Ziegel-Leistung erreicht.

„Der Grundbaustoff hat nun aufgehört, Mangelware zu sein“, meint Franz Neigung, Leiter der Ziegelei im Sowchos „Sulukolski“. „Nun produzieren wir davon soviel, wie gebraucht wird. Im Vorjahr lieferten wir 2 300 000 Stück Ziegel, 300 000 davon über den Plan hinaus. Jetzt haben wir die Zahl 3 Millionen anvisiert.“

Übrigens produzieren 42 Landwirtschaftsbetriebe gegenwärtig im Gebiet jährlich je 1 Million Stück Ziegel und mehr. Jedes Tausend Ziegel kommt auf 70 Rubel zu stehen. Insgesamt funktionieren 148 Ziegelepressen.

Die beträchtliche Leistung im Wohnungsbau auf dem Lande erzielt schon heute positive Resultate: In nur zwei Jahren ist die Arbeiterzahl auf dem Lande um mehr als 12 000 Personen angewachsen. Der dritte Wirtschaftszweig auf dem Lande verändert nicht nur das Antlitz der Siedlungen, er verstärkt auch die ersten beiden Zweige mit Kadern und dient als Grundlage zur Steigerung des Wirtschaftspotentials des Dorfes.

Johann MOOR,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“

## Erzeugnisse werden vervollkommnet

Das Werk „Aktjubinskemasch“ ist der einzige Betrieb im Lande, dessen Kollektiv Elektroschurtechnik für die Schafzucht herstellt. Guten Rufes erfreuen sich seine Erzeugnisse auch in den RGW-Ländern, weil sie zuverlässig sind. Die Maschinenbauer bemühen sich die Qualität der Schuraggregate ständig zu steigern, so wird z. B. ihre Konstruktion durch viele Neueinführungen verbessert. Gleichzeitig löst man auch andere wichtigen Aufgaben wie z. B. Ersatz des Metalls durch Anwendung der Pulvermetallurgie.

In nächster Zukunft steht dem Kollektiv bevor, Aggregate vom Typ „ESA-1/2/00“ und „ESA-6/200“ herzustellen. Zu den neuen Erzeugnissen zählt auch eine ganze Schurabteilung

WSZ-24/200, die bei den Schafzüchtern sehr gefragt ist.

Die Schurtechnik ist sozusagen die Hauptproduktion des Werkes. Außerdem produziert man hier auch andere Maschinen und Mechanismen, die in der Landwirtschaft sehr populär sind. Unlängst hatte man hier eine Wollpresse modernisiert. Sie ist nun 300 Kilo leichter. Jetzt verbraucht man auch nur die Hälfte des Metalls zur Herstellung einer Werkbank für Freiliegung.

Mit jedem Jahr liefert das Werk „Aktjubinskemasch“ immer mehr Erzeugnisse an die Werktätigen der Landwirtschaft und leistet damit einen großen Beitrag zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms.

Woldemar SCHNELL

## Fleiß bringt Erfolg

In diesen Tagen werden alle Kräfte eingesetzt, um dem gesellschaftseigenen Vieh eine ausreichende Winterung zu sichern. Unsere Mechanisatoren beschäftigen nicht nur Heu, sondern pflegen auch die Futtermischungen. Dieses nahrhafte Futter soll uns helfen, den Kälbern und Ferkeln vitaminreiche Rationen zu sichern.

Im Sowchos „Krasnojarski“, Träger des Ordens der Völkerfreundschaft, arbeitet ich seit 1966 als Schweinewärterin. Meine erste Lehrausbildlerin war Maria Fink. Ihr habe ich auch meine heutigen Erfolge zu verdanken. Seit 1978 überbiete ich jährlich meine persönlichen sozialistischen Verpflichtungen.

Das Kollektiv unserer Schweinereifer hat seine sozialistischen Verpflichtungen für das Vorjahr erfolgreich eingelöst. Wir hatten 5 503 Ferkel gegenüber den geplanten 5 200 und verkauften an

den Staat 5 030 Dezitonnen Schweinefleisch. Ich selbst hatte 1 032 Ferkel. Das sind 144 mehr, als geplant war. In diesem Jahr habe ich bereits 875 Ferkel gezeugt, bei einem Jahresplan von 1 050.

Unsere hohen Produktionskennziffern erzielen wir allein durch Fleiß, Erfahrungen und Meisterschaft. Wir arbeiten in einfachen Farmen, aber unsere Bauarbeiter wollen noch in diesem Jahr einen neuen Schweinestall für 120 Muttertiere fertigstellen. Mit seiner Inbetriebnahme wollen wir noch bessere Leistungen erzielen. Unsere Brigade arbeitet nach einheitlichem Auftrag, was zur weiteren Hebung der Arbeitsproduktivität und Festigung der Disziplin beiträgt.

Maria REISWICH,  
Schweinezüchterin,  
Gebiet Zelinograd

## Das Wasser wird die Felder sättigen

Das Kollektiv des Instituts „Zentralkaspirowodchos“ beendet die Ausarbeitung eines Projekts für die Entwicklung der Berieselung der Ländereien von acht Sowchos der Rayons Molodjoshny und Ulanowski.

Diese Berieselungsflächen sind einzelne Schläge, von je 4 000 Hektar. Die Entnahme und Förde-

rung von Wasser wird mit Hilfe ortsfester elektrifizierter Pumpstationen erfolgen.

Zusätzliche Berieselungsflächen in den Sowchos werden es gestatten, die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse wesentlich zu vergrößern.

Stefan MILKE,  
Gebiet Karaganda

Die erste Ausbaustufe des Turkmenischen Werks für Stickstoffdünger ist produktionswirksam geworden. Die Bau- und Montagearbeiter haben das Objekt aber nicht verlassen. Sie beabsichtigen, bis Jahreschluß die zweite Ausbaustufe in Betrieb zu setzen.

**Moldauische SSR**  
**Auf die Ernte vorbereitet**

Dank den Maschinenbauern konnten die Kollektive der Nahrungsmittelbetriebe „Moldawiens den Produktionsumfang vergrößern und das Erzeugnissortiment erweitern. Ein Großlieferant von Ausrüstungen für die Nahrungsmittelbetriebe ist der Großmaschinenbetrieb „S. M. Kirov“ in Tiraspol. Mit seiner Hilfe wurde der Engpaß bei der Tomatenverarbeitung beseitigt. Alle Produktionsabschnitte der technologischen Linie für Tomatenmarkproduktion der Agrar-Industrie-Vereinigung Grigoropol sind mit Mechanismen des Maschinenbaubetriebs von Tiraspol ausgestattet. Im Werk, das sich für die massenhafte Tomatenverarbeitung gut vorbereitet hat, sind zwei weitere leistungsstarke technologische Linien installiert worden.

Dadurch wird man hier jetzt täglich anderthalb mal mehr Tomaten als bisher verarbeiten können. Das seinerseits ist eine Garantie dafür, daß das gesamte Erntegut erhalten wird, denn die von den Plantagen angelieferten frischen Tomaten gelangen sofort auf das Fließband und brauchen nicht erst in der Abteilung zu „warten“, bis sie an der Reife sind. In den vergangenen Jahren passierte so etwas nicht selten, besonders bei Hochbetrieb, wenn ein Wagen nach dem anderen kam. Beachtenswert ist, daß der Herstellerbetrieb seine Spezialisten zur Montage der Ausrüstungen schickt und Ersatzteile auf die erste Anforderung liefert.

Zuverlässige Partner der Konservenfabrik sind auch die Produktionsvereinigung „Moldawidromasch“ Kischinjow, das Tiraspoler Werk „Elektromasch“ und andere Betriebe. Sie bauen Maschinen, die von den spezialisierten Zweigen in noch nicht ausreichender Menge für die Verarbeitungsindustrie hergestellt werden.

Mit Hilfe der Maschinenbauer konnten die Werktätigen der Nahrungsmittelindustrie der Republik die Produktionskapazitäten neu aufrüsten und rekonstruieren und deren Jahresleistung um rund 180 Millionen Büchsen vergrößern.



# Heiße Tage auf den Kornschlägen

## Meister — das klingt stolz

Der Weg in den „Urumkalski“ ist sehr schön. Kleine Kiefernwäldchen und lustige Birkenhaine säumen die graue Asphaltbahn, hier und da sieht man einzelne stehende Tannen. Und ringsum — soweit das Auge reicht — zieht sich ein goldenes Getreidemeer. Leise rascheln die reifen Ähren im Wind — erst vor kurzem waren hier starke Regengüsse niedergegangen und das hat den Getreidekulturen sehr wohlgetan. Die Niederschläge hatten auf vielen Feldern die Lage merklich verbessert.

„Dürre den dritten Sommer nacheinander“, seufzt Altai Schaschkenow, Chefagronom des Agrarbetriebs. Heute macht er zusammen mit Plus Meider, Chefingenieur des Sowchos, den Reiseführer. Wir sind die neugierigen Gäste.

Das Gespräch im Sowchosbüro mit konkreten ökonomischen Ermittlungen und Analysen sowie der Meinungsaustausch der führenden Fachleute des Betriebs sollten später kommen. Vorerst sollen wir den sogenannten optischen Eindruck gewinnen, darauf hat der Sowchosdirektor Viktor Tschernenko bestanden. Die erste Instanz — der riesige Maschinenhof mit den vielen Kombi- und Traktoren — ist längst besichtigt. Ein Wanderfreud, das kann man den Leuten nicht nehmen. Nicht von ungefähr wird ja der Betrieb zum sechsten Mal nacheinander mit der Wanderfahne des Gebietsparteikomitees ausgezeichnet. Natürlich ist diese „Paradebereitschaft“ nicht bloßer Schein: Nie stoppt ein Aggregat während der Getreidemähd oder beim Drusch. Dafür gibt es ganz konkrete Garantien: Im Sowchos weiß man gut, was Berufschre heißt.

Wie dem auch sei, gilt die Hauptaufmerksamkeit der Betriebsfachleute dem Korn. Auf dem Arbeitskalendar des Parteisekretärs steht schon längst 15. August. Das ist die höchste Zeit für den Beginn der Getreideernte. Warum so? Wenn man in Betracht zieht, daß die Arbeiten im Durchschnitt bis 20 Tage beanspruchten, dann wird klar: Verzögerung bedeutet Verlust.

Längst durchdacht und bestätigt ist also der exakte Arbeitsplan für die diesjährige Erntesaison, jede Brigade hat ihre genauen Aufgaben. Jeder Landtechniker hat sich die bevorstehenden Vorgänge wohl schon mehrmals

durch den Kopf gehen lassen. Bald ist es soweit, was sind schon 3—5 Tage Wartezeit!

Rund 13 000 Hektar Getreidekulturen haben die Ackerbauern des Betriebs diesmal abzumähen. Mit 62 Kombines geht das zwar ziemlich flott, aber man muß aufpassen, daß die Qualität beim Streben nach Quantität nichts einbüßt. „Den Verlusten einen solchen Riegel vorschieben!“ ist die Losung der weitverbreiteten Kombiführerbrigaden und Sowchoskraftfahrer. Diesmal lautet die Aufgabe eindeutig: An den Staat 16 000 Dezitonnen Korn zu verkaufen. Da zählt jedes Kilo, jedes Gramm Getreide.

Im Agrarbetrieb hat man sehr gute Erfahrungen bei der Vorbereitung und Durchführung der Getreideernte gesammelt. Natürlich will man sie auch in der jetzigen Erntesaison verwenden. Da wäre vor allem die Gruppenmethode, die übrigens in ganz Kasachstan gute Ergebnisse zeitigt. Im „Urumkalski“ hat sie aber ihre Nuancen, zum Beispiel eine solche: Hier werden die Mährescher nicht einzelnen Fahrern, sondern Gruppen zugeteilt. Willst du ein wahrer Herr der Sowchosproduktion sein, so lerne es in der Praxis. Die Gruppenmitglieder beraten dann, wer sie bekommen soll. Jakobson ist z. B. ein erfahrener Mechaniker. Und sein Wettbewerbspartner Wilmar steuert erst die dritte Saison eines „Niwa“. Wie soll man da entscheiden? Man löst die Aufgabe klug und sehr praktisch: Jakobson kann auch mal eine ältere Maschine bekommen. Falls sich schon zu helfen wissen. Und Wilmar kriegt nun den neuen „Niwa“, weil ja das Endresultat der Gruppe und nicht die persönliche Leistung zählt. Diese Neueinführung hat sich zum Beispiel mit viel Erfolg in den Brigaden von Balmbek Nuryshew und Leo Göring bewährt. Und was gut ist, wird nachgeahmt.

Weiter kommt das Komplexverfahren beim Korntransport. Sechs Kraftwagen bringen ihre vollen Anhänger mit Getreide zur Tenne. Selbst bei idealer Arbeitsorganisation müssen die Kraftfahrer abwarten, bis die Kippanlage frei werden. Im „Urumkalski“ hat man sich die Frage gründlich überlegt und ist auf folgende Idee gekommen: Warum müssen vier Wagen mit Anhängern

gern warten, bis sie an die Kippanlage gelangen? Es genügt ja, wenn die drei ihre Kästen entleeren, die Anhänger auf der Tenne lassen und schnell wieder zurückfahren. Der vierte Wagen bringt dann die Anhänger mit.

Anscheinend sind das alles Kleinigkeiten, aber gerade sie hatten dem Sowchos im vorigen Jahr einen ökonomischen Effekt im Werte von 20 000 Rubel gesichert. In diesem Jahr will man noch weiter gehen.

Aber am wichtigsten ist natürlich wie vorher die Getreidequalität. In diesem Punkt ist „Urumkalski“ besonders gut angeschrieben. Das ganze Getreide wird stets mit erster Güteklasse

## Der praktische Nutzen

Über den einheitlichen Brigadeauftrag auf dem Lande wird heutzutage sehr heiß diskutiert, man nimmt dazu verschiedene Stellungen und führt verschiedene Argumente als Beispiele und Überzeugungsmitel an.

Im „Urumkalski“ sind solche Gespräche seit zwei Jahren bereits Verganzenheit. Hier bewahren sich mit viel Erfolg immer neue Kollektive, d. h. die Neuerung hat festen Fuß gefaßt.

Nicht von ungefähr sind Plus Meider und ich darauf zu sprechen gekommen. Es ging um die Jahreseinkünfte des Betriebs, und da fielen folgende Worte: „Wir gedenken, durch die Einführung des einheitlichen Auftrags der Sowchosesinnahmen um 15 Prozent zu vergrößern.“ Konkret gerechnet, sind 15 Prozent eine ganz solide Summe. Das sind neue Wohnhäuser für die Landtechniker, kostenlose Einweisungen in Erholungsheime und prophylaktische Betriebsanatorien, neue Klubs und Bibliotheken in den Sowchosabteilungen. Aber um das zu erreichen, muß man stets kräftig zupacken. Allerdings ist der Brigadeauftrag eine progressive Form der Arbeitsorganisation. Lassen wir Tatsachen sprechen.

In der Landwirtschaft gibt es den Fachbegriff „Treibstoffverbrauch je Einheitshektar“. Jetzt, während der vorliegenden Beltrags zum Druck vorbereitet wurde, hatten wir Interesseher nachgeschlagen, wie hoch diese Kennziffer in den Agrarbetrieben der Gebiete Kustanai, Turgai und Semipalatinsk ist. Die Analyse ergab: Die Durchschnittskennziffer liegt zwischen 10 und

bewertet. Und das bringt dem Agrarbetrieb stabile Einnahmen. „Da müssen sich aber unsere Leute tüchtig ins Zeug legen“, erzählt Plus Meider. „Während man in anderen Agrarbetrieben das Getreide 3 bis 4 Mal bearbeitet, so tun wir das 5 bis 6 Mal.“

Aber die Mühe wird reichlich gelohnt. Denn man weiß ja, wohin man will.

Schon haben die Brigadekollektive mit den ersten Probedrusch auf den Kornschlägen begonnen. Die Resultate sind ermunternd — jedes Hektar wird die erwünschte Kornmasse — 15 Dezitonnen — ab. Wie schwer wiegen sie hier, im Kasachstan-Neuland...

12 Liter Treibstoff. Im „Urumkalski“ beträgt sie aber 7,9 Liter. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die hiesigen Bodenverhältnisse bei weitem nicht die allerbesten sind. Fragt sich: Wie haben es die örtlichen Mechanisatoren fertiggebracht, so sparsam mit Treibstoff umzugehen? Die Antwort ist ganz einfach: Dank dem Brigadeauftrag.

Der ökonomische und auch der moralische Nutzen der Neueinführung ist bewiesen. Es bleibt also nur, sie in die Praxis einzuführen. Und gerade das ist manchmal das Allerschwierigste. Man hängt an der alten traditionellen Form und bringt den Mut nicht auf, für das Neue zu stimmen. Und es ist freilich ein Verdienst des Parteikomitees des Sowchos mit Amanshol Alibajew an der Spitze, daß die Methode so starke Keime getrieben hat.

Der einheitliche Auftrag ist also das wichtigste Mittel, mit dem man die Arbeitsproduktivität und -effektivität steigern will. Zum Beispiel in der bevorstehenden Kampagne: Jede Brigade hat, wie gesagt, ihre konkreten Aufgaben und Ziele. Man ist sich in der Sowchosleitung sicher: Die Leute haben genug Kenntnisse und Lebenserfahrungen, um die Frage mit optimalem Effekt zu lösen. So rechnet man bereits heute, daß die Bergungsarbeiten eine Woche verkürzt werden können. Das vorige Jahr lieferte ein trefflicher Beweis dafür, daß dies real ist. Die Brigade von Leo Göring hatte ihr Soll viel früher als geplant erfüllt und kam ihren Kollegen zu Hilfe. Dabei ist es besonders wichtig, daß die entscheidenden Kriterien „Tempo plus Qualität“ streng eingehalten

wurden. Im Endergebnis ergab das dann zusätzliche Produktion. Durch die massenhafte Einführung des Auftrags hat man im Sowchos ein weiteres Problem gelöst. Gemeint sind die Produktionskosten. Zu hoch schienen den örtlichen Fachleuten die Gestehungskosten des Kornes zu sein. Die Ökonomen hatten sich der Sache angenommen, konkrete Berechnungen gemacht und der Leitung ihren Plan unterbreitet. Nur ein Jahr brauchte man, um Spitzenpositionen zu erreichen. Eine Dezitonne Korn kommt den Sowchos heute etwa 7 Rubel zu

## Gewähr für stabile Erfolge

„Wann beginnt denn Ihr Arbeitstag um diese Jahreszeit?“ fragen wir beiläufig Amanshol Alibajew, Sekretär des Parteikomitees des Sowchos. Er lächelt verschämt und sagt, es gäbe da weder den Anfang noch das Ende von einem Arbeitstag.

Getreideernte — das ist im Augenblick das Allerwichtigste der Lebensinn aller. Und ein Parteisekretär gleichwie ein Sowchosdirektor oder ein Chefingenieur in einem Agrarbetrieb, bzw. ein Agronom oder ein Tenneleiter, hat in diesen Tagen alle Hände voll zu tun. Seine Hauptaufgabe ist die gute Arbeitsorganisation, die Schaffung einer sicheren ideologischen Basis für die erfolgreiche Realisierung des Geplanten.

Sämtliche Plankennziffern und -vorgaben kennt Alibajew auswendig. Er erzählt, und wir notieren. Aber wir kommen kaum nach. Zu kurz ist die Zeit bemessen, und er hat noch vieles zu erledigen. Bis Sonnenuntergang (er meint das Wort Felerabend) müsse er in den fünf Brigaden vorbeikommen und dort seine Kollegen — die Parteigruppenleiter — sprechen. Punkt 22 Uhr wollte der Direktor alle Fachleute sehen. Alibajew weiß: Es soll nochmals der Bereitschaftsgrad besprochen werden. Da hätte er auch einiges hinzuzufügen. Das Parteikomitee hat beschlossen: Kommunisten tragen die Hauptverantwortung für den erfolgreichen Ablauf der Kampagne. So war es schon immer. Zahlreiche Initiativen sind von den Aktivisten und den Parteigruppen ausgegangen. Diesmal will man im Sowchos die Getreideernte in kürzeren Fristen durchführen. Die Frage wurde vorher auf der Sitzung des Parteibüros

stehen. Der Verkaufspreis beträgt dagegen schon 10 Rubel. Das ist die beste Kennziffer im Rayonnmaßstab.

Abschließend kommt die Nutzung der Technik, eine Frage, die auf der Tagesordnung jedes Agrarbetriebs steht. Natürlich ist man in den Kollektiven daran interessiert, die teuren Maschinen mit optimalem Nutzen und sehr wirtschaftlich einzusetzen. So beabsichtigt man, bereits in diesem Herbst mit jedem Mährescher nicht weniger als 14 Stunden pro Schicht zu arbeiten. Jeder Kraftwagen soll ebenfalls nicht weniger als 12 Stunden im Einsatz sein. Daran sind jetzt schon die Brigaden, gleichwie die Sowchosleitung interessiert. Nennt sich so etwas kollegiale Wirtschaftsleitung? Jawohl.

erörtert und dann in die Tagesordnung einer Operativversammlung aufgenommen. „Keine Banalität“, sprach damals Alibajew. „Wir garantieren, daß die Sache gut laufen wird.“ Heute wird mit konkreten Taten bewiesen, was ein Beschluß der Parteiorganisation auf sich hat.

Überzeugen, ermuntern, zu neuen Leistungen inspirieren — das sind Alibajews Methoden. In tagtäglichen Kontakten mit Menschen erfährt er, wo es jetzt am schwierigsten ist, wo ein erfahrener Agitator oder Propagandist, ein Veteran, oder ganz einfach ein kluger Mensch anpacken muß, um den Leuten in ihrer harten Arbeit zu helfen. Leider läßt sich das Resultat seiner Arbeit nicht sofort sehen. Erst wenn die harten Tage auf den Feldern und Tennen vorüber sind, wird er an das Rayonparteikomitee die knappen Ermittlungsergebnisse schicken. Während der Erntesaison soundso viele Sitzungen des Parteibüros durchgeführt, soundso viele Versammlungen in den Gruppen vorbereitet, die und die Treffen mit Kommunisten gehabt und folgende Aufträge erteilt... Und im Rechenschaftsbericht des Sowchosdirektors wird es heißen: „Dank hoher Aktivität unserer Parteiorganisation ist es gelungen...“ usw.

Heute weiß im Rayonparteikomitee Schtschitschinsk jedermann: Mit der ideologischen und erzieherischen Massenarbeit ist es im „Urumkalski“ gut bestellt. Die 109 Parteimitglieder sind wahrhaft eine Kraft, die vieles zu leisten vermag.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“

## Direktorenrat in Aktion

Die Tätigkeit des Direktorenrates beim Ust-Kamenogorsk Stadtparteikomitee hat dazu beigetragen, daß der Metallabstich sowie die Erzeugung von Gruben- und Bergbauausrüstungen, Geräten und Konsumgütern mit geringsten Kosten vergrößert wurden. Zu diesem Rat gehören über sechzig Betriebsleiter. Er organisiert die Überprüfung der Einführung neuer Organisationsformen und neuer Stimulierungsarten der Arbeit, ferner leistet er zurückbleibenden Kollektiven Hilfe.

Eine der Ratstagen fand in einer zurückgebliebenen Vereinigung der Backwarenindustrie statt. Die Direktoren führender Betriebe und leitende Experten machten sich mit der Arbeitsorganisation vertraut, außerdem unterhielten sie sich mit den Arbeitern, Technikern und Ingenieuren. Eine Rekonstruktion des Betriebes war unumgänglich, und der Rat beschloß hierbei zu helfen. Das Versuchswerk des Forschungsinstituts für Buntmetalle, das Titan-Magnesium-Kombinat und der Betrieb Wostokmaschawo stellten in kurzer Zeit Behälter und Container her, so daß eine progressive Technologie leichter eingeführt und die Brotlieferung in die Verkaufsstellen beschleunigt werden konnte. Die Vereinigung war nun in der Lage, ihren Rückstand aufzuholen, und die Leistungen in Bezug auf Technik und Ökonomie wurden besser.

Der Direktorenrat untersuchte auch die Frage nach den Ursachen des Zurückbleibens der Vereinigung „Kastjashpromautara“. Hier wurden zwar häufig Beratungen und Sitzungen durchgeführt, aber fortschrittliche Erfahrungen nur ungenügend eingeführt und die Durchführung geplanter Beschlüsse nicht kontrolliert. Es fand ein ernstes, energisches Gespräch statt, das nicht ohne Folgen blieb.

Die Erfahrungen der besten Kollektive wurden ausgewertet und verbreitet. Für die Stadt wurde ein Seminar zur Untersuchung der Arbeitererfahrungen der Betriebe der Region Krasnojarsk durchgeführt, wobei es sich hier um Betriebe handelte, die erfolgreich Komplexsysteme zur Erhöhung der Produktionseffektivität einführen. Ein derartiges System wurde bald danach in der Konfektionsvereinigung „Raswet“ angewendet. Erzeugnisse, die von den Meistern dieses Betriebes hergestellt wurden, bleiben jetzt nicht mehr lange auf den Ladenständen der Verkaufsstellen liegen.

Der Rat kümmert sich sehr darum, daß arbeitsaufwendige Prozesse mechanisiert werden. Durch gemeinsame Bemühungen der Direktoren wurden Maßnahmen erarbeitet, den technischen Service und die Dienststellen für Konstruktionen zu festigen. Eine Erfassung der Arbeitsplätze wurde durchgeführt. Neue technologische Prozesse wurden eingeführt. Dadurch konnten rund 500 Arbeiter freigesetzt werden, die Arbeit von fast 2 000 Arbeitern wurde erleichtert, was zu einer wesentlichen Verbesserung der Arbeitsbedingungen geführt hat.

Der Direktorenrat studiert und verbreitet mit Hilfe der Abteilungen des Stadtparteikomitees die besten Leitungsmethoden.

(KasTAG)



Vor vier Jahren ist Woldemar Sauer nach Absolvierung der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule, Fachrichtung Mechanisierung, in seinen Heimatsochos „Krasnyj Flag“, Gebiet Zelinograd, zurückgekehrt. Sofort hat man ihn als Leiter einer Komsomolzen- und Jugendbrigade eingesetzt. Eine große Hilfe erweist dem jungen Spezialisten sein Vater Adam Sauer. Unser Bild: Adam und Woldemar Sauer.

Foto: Gennadi Morosow

## Qualität ist garantiert

Im Frühjahr 1970 hat die Konverterabteilung des Karagander Hüttenkombinats ihren ersten Stahl geliefert. Im August 1983 wurde hier bereits der Wettbewerb unter der Losung „50 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des großen Ziels — 50 Mio Tonnen Stahl“ gestartet.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Abteilung Nikolai Jemeljanow erzählte: „Wir haben zahlreiche Bestarbeiter der Produktion, auf deren Leistungen das ganze Kollektiv stolz ist. Die Hauptaufgabe der Konverterarbeiter ist hochwertiger Stahl. Hier hängt viel gerade von der fachmännischen und pünktlichen Führung des technologischen Prozesses ab. Ein wahrer Meister ist dabei der Aktivist der kommunistischen Arbeit

Woldemar Götzmann. Sein ganzes Leben ist eng mit dem Hüttenwesen verbunden. Nach der Schule war er Elektroschlosser. Dann kam der Armeedienst. Es zog ihn jedoch immer nach Hause, ins Kombinat, wo seine Kollegen ihre Berufung gefunden hatten.“

Seither sind rund zehn Jahre verstrichen. Götzmann begann als Hilfskraft und hat es zum Obermetallgießer gebracht. Dieser Mann ist verantwortlich für die Qualität der Gußstücke und sorgt dafür, daß es keine Lunker und Blasen gibt. Während einer Schmelze — in jeder Schicht werden mehrere Schmelzen gefahren — verarbeitet die Stahlgießerei rund 300 Tonnen Metall. Daher die große Verantwortung für die Qualität des Metalls.

Wenn Woldemar Götzmann seine Schicht macht, ist immer alles in Ordnung.

Der fleißige und tüchtige Mann hat auch Schüler. Als technisch ausgebildeter und erfahrener Spezialist betrachtet Götzmann das persönliche Vorbild als denkbar wichtigste Ausbildungsmethode.

„Immer näher rückt die für die Konverterarbeiter denkwürdige Schmelze, mit der sie die 50 Mio Tonnen Stahl erreichen wollen. Neben anderen hat auch Götzmann ein Recht darauf, bei dieser Jubiläumsschmelze mitzumachen.“

Alexander GOGIN, Gebiet Karaganda

# Die marxistisch-leninistische Schulung vervollkommen

## Zum Beginn des neuen Lehrjahres im System der politischen und ökonomischen Schulung

Die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit und die Herausbildung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung bei jedem Mitglied der Gesellschaft sind Ziel und unerläßliche Voraussetzung für die Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus. „Eine neue Welt aufbauen“, sagte Genosse K. U. Tschernenko in seiner Rede auf dem Februarplenium des ZK der KPdSU von 1984, „heißt sich unermüdet um die Formung des Menschen der neuen Welt und sein ideologisch-moralisches Wachstum kümmern. Eben unter diesem Gesichtswinkel wurden bekanntlich Fragen der ideologischen und politischen Massenarbeit auf dem Juniplenium des ZK erörtert. Gemäß seinen Direktiven wird die Partei darauf hinwirken, daß diese Arbeit voll und ganz dem Charakter der großen und komplizierten Aufgaben der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus entspricht.“

Bei der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag und des Junipleniums des ZK der KPdSU von 1983 verbessern die Parteiorganisationen die ideologische Erziehungsarbeit unter den Werktätigen und deren politische und ökonomische Ausbildung, Kennzeichnend für die sich hierbei vollziehenden Veränderungen sind ein höheres wissenschaftliches Niveau des Unterrichts, ein aktiveres Studium der Werke von K. Marx, Fr. Engels und W. I. Lenin sowie eine festere Verbindung der Schulung mit dem Leben. Den Hauptplatz in der Arbeit der Schulen und Seminare nimmt das Studium der Konzeptionen des entwickelten Sozialismus, der Materialien der ZK-

Plenartagen der KPdSU, der Leitsätze und Schlußfolgerungen ein, die in den Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen K. U. Tschernenko enthalten sind. Die Arbeiter, Kolchosbauern, Spezialisten und leitenden Kader verschiedener Abschnitte der Volkswirtschaft studieren Fragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Realisierung des Lebensmittels- und Energieprogramms der UdSSR, der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit sowie der Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus und der Leitung.

Gemäß den Forderungen des Junipleniums des ZK der KPdSU wird an die Organisation der Schulung verschiedener Kategorien der Werktätigen differenzierter herangegangen, die praktische Ausrichtung der politischen und ökonomischen Schulung wird verbessert. Es vergrößert sich die Zahl der Hörer, die unmittelbar an der politischen Massenarbeit, an der Begründung ihrer Gegenpläne und persönlichen Einsparungskonten sowie an der Vorbereitung konkreter Vorschläge für die Steigerung der Produktionseffektivität mitwirken.

Jedoch werden die Mängel in der Organisation und im Inhalt der politischen und ökonomischen Schulung nur zögernd beseitigt. Für einen Teil der Unterrichtsstunden sind akademische Trockenheit und leidenschaftlose Aufklärungstendenzen beobachtet. In der ökonomischen Schulung wird der Unterricht mitunter in

eine Art Produktionsberatung verwandelt. Dadurch verringern sich das Interesse für die Bildung und deren erzieherische Einwirkungskraft.

Im bald anbrechenden Lehrjahr 1984—1985 müssen die Parteiorganisationen eine bessere Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags, des Junipleniums (1983), des Februar- und des Aprilpleniums (1984) des ZK der KPdSU gewährleisten über die Herausbildung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung und einer neuen Art der ökonomischen Denkweise bei den Kommunisten und Parteilosen sowie über die Steigerung ihrer gesellschaftspolitischen Aktivität.

Die politische und ökonomische Schulung im neuen Lehrjahr hat ihre Besonderheiten. Unser Land tritt in die Schlußetappe des elften Planjahres ein. Es gilt, den Einfluß des Studiums auf die Einstellung der Hörer zur Arbeit, auf die Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs, auf die Anwendung effektiver Methoden zur Intensivierung der Produktion, auf die Erfüllung der Verpflichtungen zur überplanmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur zusätzlichen Reduzierung der Produktionskosten sowie auf die erfolgreiche Durchführung eines großangelegten Wirtschaftsexperiments zu verstärken.

Groß und verantwortlich sind die Aufgaben der Propagandisten im Zusammenhang mit der Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU, der eine Neufassung des Programms der

Partei annehmen und die Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes festlegen wird. Eine besondere Aufmerksamkeit während der Schulung ist Fragen der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus, der zwischennationalen Beziehungen und des politischen Systems unserer Gesellschaft sowie der anwachsenden leitenden Rolle der Partei und der Vertiefung der sozialistischen Demokratie als eines einheitlichen und gesetzmäßigen Prozesses zu schenken. Überzeugender aufzuzeigen sind die machtvolle Lebenskraft und die Größe der sozialistischen Gesellschaftsordnung sowie die ihr eigene soziale Gerechtigkeit.

Das neue Lehrjahr fällt in die Zeit der Vorbereitung des 40. Jahrestages des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg (1941 bis 1945). Die Propagandisten haben die weltgeschichtliche Bedeutung des Sieges des sowjetischen Volkes und die friedensdienliche Außenpolitik der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates sowie ihre ständige Fürsorge für die Stärkung der Wirtschaft und der Verteidigungsmacht unserer Heimat weitgehend zu erläutern. Das Jubiläum des großen Sieges muß man sachkundig bei der patriotischen und internationalen Erziehung der Menschen auswerten.

Bei der spürbar gesteigerten Kriegsgefahr und der Zuspitzung der Konfrontation der beiden entgegengesetzten politischen Gesellschaftssysteme kommt es darauf an, die wahren Ursachen der

Verschärfung der internationalen Spannung aufzuzeigen, das aggressive volksfeindliche Wesen des Imperialismus und des kriegsgerischen Kurses der amerikanischen Administration auf Konfrontation, auf Untergrabung der militärstrategischen Parität sowie auf Weltherrschaft beharrlich zu entlarven.

Während des Unterrichts gilt es, die radikalen Vorzüge des realen Sozialismus, seine sozialen und geistigen Werte umfassender zu propagieren und die ideologischen Diversionen des Imperialismus gegen die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder entschieden zurückzuweisen. Beim Durchnehmen eines jeden Vortragszyklus ist es notwendig, das reaktionäre Wesen der bürgerlichen Ideologie argumentiert aufzudecken und die Fälschungen der Politik der KPdSU zu entlarven. Bei dieser Arbeit sollte man weitgehend die Materialien der Wirtschaftsberatung der RGW-Mitgliedsländer auf höchster Ebene auswerten, die in Moskau vom 12. bis 14. Juni 1984 tagte.

Im neuen Lehrjahr im System der Parteischulung und ökonomischen Bildung im allgemeinen die Vortragszyklen beibehalten, die nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU empfohlen worden sind. In neuen Lehrjahren wurden unter Berücksichtigung der Forderungen des Juni- und Februar- und des Aprilpleniums des ZK der KPdSU umgearbeitet und durch die Thesen und Schlußfolgerungen bereichert, die in den Reden des Genossen K. U. Tschernenko enthalten sind. Der Lehrprozeß ist so zu gestalten, damit sich

das Studium der marxistisch-leninistischen Theorie und Politik der KPdSU mit dem Aneignen von Fertigkeiten einer sachkundigen Anwendung der erworbenen Kenntnisse in der Arbeit und in der gesellschaftspolitischen Tätigkeit organisch vereint.

Es wird empfohlen, die erste Unterrichtsstunde in allen Formen der Schulung dem Thema „Hocheffektive Arbeit und erfolgreicher Abschluß des Planjahres — patriotische Pflicht eines jeden und aller Arbeitskollektive“ zu widmen. Sie muß den Hörern helfen, sich über den Verlauf der Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der Partei und der darauffolgenden Pläne des ZK der KPdSU, des Volkswirtschaftsplans für 1984, des gesamten elften Planjahres und der sozialistischen Verpflichtungen der Arbeitskollektive besser klarzuwerden.

Die Schulen junger Kommunisten sind berufen, einen wichtigen Beitrag zur ideologisch-politischen Erziehung der neuen Parteimitglieder beizusteuern. Das Studium an diesen Schulen wird den Kandidaten der KPdSU und den Jungkommunisten helfen, die Programmdokumente, die Leninischen Prinzipien des Parteiaufbaus, das gesetzmäßige Anwachsen der leitenden Rolle der Partei und die statutarischen Pflichten des Kommunisten besser zu verstehen.

In manchen Parteiorganisationen besteht nach wie vor das Bedürfnis nach der Eröffnung von Schulen für politische Bildung. Im neuen Lehrjahr wird man in diesen Schulen hauptsächlich

über Fragen der Innen- und Außenpolitik der KPdSU unterrichten. Der annähernde Themenkreis des Unterrichts und die Materialien dazu werden in der Zeitschrift „Agitator“ veröffentlicht werden.

Die Parteikomitees haben ein besonderes Augenmerk auf die Organisation und Gewährleistung der Arbeit der Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus zu lenken. Zum Stillium an diesen Schulen sind Kommunisten heranzuziehen, die keine ausreichenden Kenntnisse in der Geschichte der KPdSU, in den Grundlagen der marxistisch-leninistischen Philosophie, in Politikökonomie und wissenschaftlichem Kommunismus besitzen. Diese Schulen werden auch beim Erlernen der Grundlagen der kommunistischen Moral und des wissenschaftlichen Atheismus gute Dienste leisten.

Ein beträchtlicher Teil der Hörer des Systems für Parteischulung wird seine theoretischen Kenntnisse an Schulen für wissenschaftlichen Kommunismus vervollkommen, deren Programme einen weiten Kreis aktueller Probleme der ökonomischen, sozialen und Außenpolitik der Partei, des ideologischen Kampfes der beiden Weltsysteme, der Entwicklung der sozialistischen Demokratie und andere umfassen werden. Für die Mitarbeiter der allgemeinbildenden und technischen Berufsschule ist das neue Programm „Die Reform der allgemeinbildenden und der Berufsschule als Bestandteil des weiteren Ausbaus des entwickelten Sozialismus“ vorbereitet worden. Dieses Programm wird den Lehrkräften helfen, die Politik der Partei auf dem Gebiet der Volks-







# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## „Brigantina“ hißt die Segel

Um drei Viertel neun wird im Pionierlager „Brigantina“ zum Sammeln geblasen. In wenigen Sekunden stehen die Pioniergruppen in voller Uniform zum Morgenappell da. Unter Marschklingen wird zuerst die Pionierfahne und dann die blaue Fahne mit weißen Streifen gehißt. Die Kommandeure der Besatzungen melden dem Geschwaderkommandeur, Schüler der 6. Klasse, Schule Nr. 62, Juri Wolossenko, der seinerseits seine Meldung Valentina Becker, Leiter des Geschwaderstabs, sonst Freundschaftspionierleiterin genannt, erstattete. Diese Zeremonie wiederholt sich jeden Morgen, und zwar ganz ernst wie auf einem Schiff. Auf dem Appell wird das Fazit für den vergangenen Tag gezogen und die Pläne für den kommenden Tag werden aufgestellt.

So geht es hier Tag für Tag, ob Regen oder Sonne und an Feiertagen nimmt die Meldung der Lagerleiter, oder in der Sprache dieses Pionierlagers — der Be-

fehlschaber der Flottille — Anatoli Buiach entgegen.

Daß dieses Pionierlager ein ungewöhnliches Lager ist, sieht man an den Anschriften auf den Gebäuden, so „Kombüse“, „Kajüte“, „Schiffer-Dienststelle“, „Bootsmann-Dienststelle“ und viele andere seltsame und anziehende Benennungen.

Auf diesem „Schiff“ herrscht peinliche Ordnung — die Morgengymnastik und der Morgenappell sowie das Frühstück, der Seemannsunterricht und das Besatzungstraining, Mittagessen, Nachmittagschlaf und Vesper sind Pflicht für alle. Da gibt es keine Ausnahmen. Auch an allen Spielen beteiligen sich die Besatzungen vollzählig. Abends wird hier lustig getanzt und Filme werden angesehen.

Unter den Jungen sind die Seemanns-Unterrichtsstunden sehr beliebt, weil sie von einem waschechten Seebären, von Viktor Kornwald, erteilt werden. Unter seiner Leitung erlernen die Jungen

das Abc der Seefahrtstechnik, trainieren sich in Bootsfahrten. Der Turnlehrer Alexander Jakowenko lehrt die Jungen schwimmen. Etwa dreißig Jungen haben allein in einem Durchgang bei ihm schwimmen gelernt.

Herrlich lustig ist es hier beim Neptun-Fest. Es ist ein großartiges Bild auf dem Wasser. Manchmal gehen die „Matrosen“ auch an Land, dann machen sie Touristenausflüge durch die Heimatfiluren, wetteifern mit den Sportmannschaften aus den Nachbarlagern in Pionierball, Fußball, Tischtennis, Leichtathletik, Schach und anderen.

Die Jungen und Mädchen in den blauen Blusen sind gute Naturfreunde, sie sammeln Heilkräuter und zeichnen zum Wettbewerb „Unser grüner Freund“ Plakate und Bilder.

Valentin ALLES  
Gebiet Karaganda



Im Pionierlager „Lesnaja Pohjana“ brennt heute das letzte Lagerfeuer: Die jungen Einwohner des Neulandgebiets kehren morgen in die Stadt zurück. Der Pioniersommer ist zu Ende, aber es gibt noch ein paar Ferientage, um alle Lagererlebnisse zu verarbeiten, denn sie müssen ja in der Schule den üblichen Aufsatz „Wie ich meinen Sommer verbracht habe“ interessant und spannend schreiben.

Im Bild: Im nächsten Augenblick lodert das Lagerfeuer auf. Aber wo bleibt denn der Lagerleiter?

Foto: Viktor Krieger

Samuil MARSCHAK

## Der Ball

Du mein lieber, lust'ger Ball! Wohin eilst du wieder mal? Gelb und rot und blau geeicht. Dir zu folgen ist nicht leicht. Schlag ich dich mit flacher Hand, Tappst du wie ein Elefant. Fünfzehnmal in einem fort Trieb ich Dich ins Eckchen dort, Doch dann bist du ausgerissen, Wolltest nichts mehr von mir wissen, Rolltest durch den Garten flink, Dann durchs Tor es eilig ging Bis zur nächsten Straßenecke, Hier jedoch kamst du zur Strecke, Hier gerietst du unters Rad, Platztest, knalltest — Schach und Matt!

Deutsch Philipp Cornies

Alexander BRETTMANN

## Der schönste Ort

Viele Kinder wandern sommers forsch voran bis zum Ural, andre eilen durch Sibirien hin bis an den See Baikal.

Fahren auch mal mit den Eltern bis zum sonn'gen Schwarzmeerstrand, baden lustig dort im Wasser, oder schmoren braun im Sand.

An so vielen schönen Orten ist doch reich der Heimat Schoß. Doch der Hans verbringt die Ferien gern zu Hause im Sowchos.

Wenn er lenkt mit seinem Vater durch das Kornfeld die Kombine, da kann nirgends es wohl schöner, oder reizvoller gar sein.

## Inselkönig

Walli und Robert haben beide die erste Klasse hinter sich. Sie wohnen auch nicht allzuweit voneinander, lernten sich jedoch erst im Pionierlager kennen. Ihre Betten standen dicht nebeneinander, und sehr bald spielten die Jungen zusammen und wurden recht gute Freunde. Die drei Wochen im Pionierlager waren für die beiden zu schnell vorbei.

Schon am zweiten Tag nach der Heimkehr besuchte Robert seinen Freund zu Hause. Walli strahlte übers ganze Gesicht, als er seinen Freund sah. Er brachte die besten Spielsachen in den Hof. Da gab es feine Autos, Flugzeuge, Panzer, Pistolen und sogar eine Knallfinte, Oma Anna freute sich auch auf den Besuch. Sie bewirtete die Jungen mit wunderbarem Kuchen und kalter Milch.

Am späten Nachmittag begleitete Walli seinen Freund nach Hause: „Robert, komm morgen wieder, wir werden noch besser spielen. Oma wird sich sicher auch sehr freuen. Ich gebe dir meine besten Spielsachen.“

Ab und zu kam Robert zu Walli, lud ihn aber nie zu sich ein. Walli fiel es nicht auf, und er beschloß eines Tages, als sein Freund schon einige Tage nicht gekommen war, ihn mit seinem Besuch zu überraschen. Er fand gleich das Tor und drückte auf den roten Klingelknopf und rief laut und fröhlich: „Robi, mach schnell auf, ich bin's, Walli, ich habe zwei Karten für einen Trickfilm. Schnell, sonst kommen wir zu spät.“

Robert machte unwillig die Tür auf und sagte, ohne Walli hinein-zulassen: „Ich kann nicht. Meine Schwester ist fort und der kleine Bruder schläft noch. Walli, lassen wir das Kino und komm herein“, bat Robert schließlich verlegen. „Hier im Hof haben wir ein Wasserbecken und auch eine Insel gibt es hier. Wir können sogar Robinson spielen.“

Im Hof war es ziemlich ungepflegt und Walli schlug vor: „Wollen wir nicht einmal erst Ordnung schaffen? Wo ist der Besen?“ Robert reichte seinem Freund den Besen und ließ sich auf einem Klotz unter dem großen Akazienbaum nieder.

„Warum sitzt du da, Robi, bist du nicht gesund?“ fragte der Junge, als er den Hof saubergekehrt hatte und alle Spielsachen im Kasten untergebracht waren.

„Schon besser“, meinte Robert darauf.

„Hur-r-r-r-a!“ ich bin der Inselkönig!“ rief Walli froh und ließ zwei Küter ins Wasser gleiten. „Meine Schiffe schwimmen um die Insel und schießen den Feind nieder Tra-ta-ta-ta! Tra-ta-ta-tata!“

„Nein, ich bin der Inselkönig!“ meinte Robert böse darauf. „Ich will hier Herr sein!“

„Na, schön, Robi! Schicke aber deine Schiffe gegen die meinigen. Wir beginnen eine Seeschlacht!“

## Die Wahl

Wo ist mein Platz im Leben? Diese Frage stellt sich sicher jeder Mensch wenigstens einmal im Leben. Sie plagt auch die heutigen Schulabsolventen. Bald sehen sie sich als Studenten an Hochschulen, bald als Ackerbauer. Aber jeder zweifelt ein Bißchen, ob es auch wirklich sein einziger richtiger Beruf ist.

Wohin das Schicksal den Menschen auch führt, überall heißt es arbeiten, weil das die Hauptsache im Leben eines jeden Menschen ist.

Im hellen Korridor der Berufsschule Nr 177 sah ich Jura Babajew, Sascha Prischajnik. Juri Tschurakow und Sergej Klimenko. Man sah es ihnen an, daß sie zum erstenmal da waren. Ihre Augen strahlten jede Kleinigkeit aufmerksam an. Sie sahen sich prüfend um, als ob sie überlegten, ob sie hierherpassen.

Wie ich später erfuhr, haben sie von unserer Fachschule, von ihren Lehrern gehört.

„Ich hatte es mir noch vor den Abgangsprüfungen fest vorgenommen, ich werde nur hier studieren, weil ich in die Technik vernarrt bin. Ich will Kranfahrer werden, dieser Beruf gefällt mir sehr. Ich habe mir diesen Beruf mehrmals angesehen. Das ist etwas für mich!“ erzählt Jura Tschurakow.

„Ne, mich lockt die Autobahn. Ich bin für Geschwindigkeit und weite Reisen. Und außerdem ist es mein Kindertraum“, meint Sascha Prischajnik.

Mit Genugtuung hörte ich mir die Jungen an. Sie diskutierten heiß und interessiert und man hörte nicht nur Romantik in ihren Worten klingen, sondern auch die reelle Vorstellung von all den Dingen. Diese Jungen hatten eine klare Vorstellung von Arbeiterberufen und wollten Arbeiter werden.

Wie stolz sie auf ihre Eltern, die Bauarbeiter und Kranfahrer, Dreher und Kranfahrer sind, waren. Sie wollen nach der Berufsschule diese Arbeit fortsetzen.

„In der Schule und auch bei uns im Hof habe ich mehrmals gehört, daß in die Berufsschulen nur schlechte Schüler kommen. Wenn ich aufrichtig sein will, muß ich gestehen, daß ich auch anfänglich diese Meinung teilte. Die haben keine Wahl und lernen muß man sowieso etwas, so gehen sie in die Berufsschule, wo nichts verlangt wird, dachte ich bei mir. Dann lernte ich einige Jungen von hier kennen. Die verstanden was von Arbeiten und auch vom Leben. Die haben ihre festen Lebenspositionen und Prinzipien“, erzählt Sascha.

Oft werden die Jungen aus den Berufsschulen als einfüllige eingeschätzt. Stimmt das wirklich? Jeder dritte Arbeiter aus Großbetrieben unserer Republik hat seinen Beruf in einer Berufsschule erlernt. Etwa hundert Helden der Sozialistischen Arbeit, Tausende Ordenträger, Schrittmacher der Produktion, Aktivisten der kommunistischen Arbeit und 32 Delegierte des XV. Parteitags KP Kasachstans sind Absolventen von verschiedenen Berufsschulen...

Alexander MALYTSCHEW  
Gebiet Zelinograd

## Gute Leistungen der Schüler

Seit vielen Jahren besteht in unserer Schule das Lager für Arbeit und Erholung „Rowesnik“. Es ist das älteste in unserem Rayon.

In diesem Jahr arbeiteten und erholten sich im „Rowesnik“ im Laufe des ersten Sommermonats 110 Jungen und Mädchen der Klassen 6.—9. Die Schüler verrichteten landwirtschaftliche Arbeiten auf den Feldern des Patensowchos „Sawitschi“, Gebiet Gomel. Über die Arbeitsleistungen wurde regelmäßig in „Kampfbüchern“ und „Blitz“-Meldungen berichtet. Die Sowchodirektion meint, die Schüler haben gute Leistungen gezeigt.

Auch die Freizeit wurde sinnvoll gestaltet. Besonders interessant waren Konzertabende, verschiedene Wettbewerbe, Wanderungen, Sportwettkämpfe.

Die besten Schüler waren mit Reiseschecks nach Brest, Chatyn und Kiew ausgezeichnet.

Die Arbeit in der landwirtschaftlichen Produktion wird in unserer Schule groß geschrieben. Nicht von ungefähr nehmen viele unserer Schulabgänger nach Beendigung der Schule die Arbeit im heimatischen Sowchos auf, beziehen landwirtschaftliche Lehranstalten.

Nikolai CHMELENOK



Reiche Beute beim Altstoffsammel. Foto: Viktor Krieger

## Fußball ist für echte Jungen

Einmal machte man unter den Jungen vom Neulandgebiet die Umfrage, welches Spiel sie am liebsten haben. „Fußball!“ war die einmütige Antwort. Das bewiesen sie auch auf dem jüngsten Wettbewerb um den Preis „Lederball“.

144 Jungen aus Zelinograd, Stepnogorsk, Atbassar, Marinowka und des Rayons Zelinograd beteiligten sich an dem Gebietsfinale der jungen Fußballer. In der jüngsten Gruppe gewann die Mannschaft „Olymp“ aus der Schule Nr. 28 aus Zelinograd, die Zweiten waren die Jungen aus dem Hofklub „Drushba“ aus Stepnogorsk. Die Mannschaft „Junost“ aus Atbassar mußte sich mit dem dritten Preis begnügen.

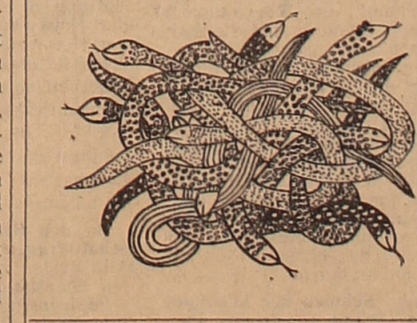
In der mittleren Altersgruppe war der Stepnogorsker Hofklub

„Sputnik“ der beste und verdrängte die Mannschaft aus der Mittelschule von Marinowka auf die zweite Stufe und die Fußballer aus der Schule „Internazionalnaja“ auf die dritte Stufe des Siegerpodestes.

In der ältesten Gruppe zeigte sich die Hofklub-Mannschaft aus Stepnogorsk „Romantik“ als unbesiegbar. Als beste Spieler des Turniers wurden Nasyr Makibajew aus Marinowka, Sergej Gontow aus der Schule Nr. 28 in Zelinograd und Igor Schtscheredin und Valeri Schaman aus Stepnogorsk anerkannt.

Die Siegermannschaften werden unser Gebiet auf den Republikwettkämpfen vertreten.

Peter ALEXANDER



## Schlangenbeschwörer

Da hat der Schlangenbeschwörer nun seine liebe Mühe. Die Tieren sind ihm aus dem Korb entwischt und haben sich zu einer verwirrenden Knäuel zusammengewunden. Wer bekommt heraus, wieviel Schlangen dem Schlangenbeschwörer ausgebutzt sind? Kleiner Tipp: Die verschiedenen Muster erleichtern das Zählen.

## Zum Kichern

„Frißt so ein kleines Pony eigentlich viel am Tag?“

„Nicht mehr als ein paar Kaninchen.“

„Ja, aber wo kriegen wir denn die Kaninchen alle her?“

Der Vater nimmt die kleine Lin-

Willi LOCHMANN

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“